



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Kleine Schriften vermischten Inhalts [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1884?]**

Maranjon. 1780

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65834)

## Marañon.

Was ich unter dieser Aufschrift (das nj in dem Worte Marañon stehet anstatt des spanischen, nicht doppelten, sondern circumflektierten ñ, welches in unsern Druckereien nicht gebräuchlich ist) hier mitteilen will, daran hat mich eine Stelle in der Reisebeschreibung des Antonio de Ulloa erinnert, die ich vor allen Dingen meinem Leser vorlegen muß.

Don Antonio kömmt bei Beschreibung der Provinz Quito auf das, was diese Gegend so besonders merkwürdig macht, den größten aller noch bekannten Flüsse, den Amazonenfluß, welchen Namen er unter uns am gewöhnlichsten zu führen pflegt. Aber es ist dieses weder sein einziger, noch sein vornehmster Name, und Don Antonio drückt sich darüber folgendermaßen aus:\*) „Dieser berühmte Fluß,“ sagt er, „welcher unter allen denjenigen der größte ist, die in der heiligen und weltlichen Geschichte als merkwürdige große Ströme angeführt werden, ist unter drei verschiedenen Namen bekannt. Der Ruf von seiner Größe hat sich so weit ausgebreitet, daß er unter jeglichem von diesen drei Namen gleich deutlich verstanden wird. Sowohl der eine als die andern geben seine Majestät und Größe auf gleiche Weise zu erkennen und deuten den Vorzug an, welchen er unter allen denen Strömen mit Recht fordern kann, die Europa wässern und fruchtbar machen. Daß ihm verschiedene Namen zugeeignet werden, könnte man ohne Zweifel so auslegen, daß ein jeglicher deren, gleichsam unter einem dunkeln Rätsel, einen von denjenigen Strömen andeuten und in sich begreifen sollte, welche in den übrigen drei Theilen der Welt die berühmtesten sind. Ich verstehe dadurch in Europa die Donau, in Asien den Ganges und in Afrika den Nil.“

Dieses Raisonnement scheint mir ein wenig sehr spanisch und der aufgedunsenen leeren Beredsamkeit eines Dominikaners würdiger als der Reisebeschreibung eines Philosophen. Besonders begreife ich nicht, wie die verschiedenen Namen des Flusses, von dem die Rede ist, einer sowohl als der andere, die Majestät und Größe desselben auf gleiche Weise zu erkennen geben sollen. Dieses wird

\*) Nach der deutschen Uebersetzung im 9ten Bande der „Allgemeinen Reisen“, S. 284.

zwar nochmals wiederholt, aber im geringsten nicht näher erklärt. Er fährt fort:

„Die drei Namen, wodurch die Größe dieses Stromes angedeutet wird, sind folgende: der Maranjon, der Amazonenfluß und der Drellana. Man kann aber von keinem mit Gewißheit sagen, daß er der erste gewesen sei, den der Strom geführt, ehe die Spanier ihn entdeckten. Man weiß auch nicht, wie ihn die Indianer genannt haben, ob es wohl glaublich ist, daß sie ihm einen und manchmal auch wohl mehrere Namen beigelegt haben müssen. Da verschiedene Nationen an seinen Ufern wohnten, so war es ganz natürlich, daß eine jegliche ihm einen besondern Namen beilegte oder denjenigen beibehielt, den ihm eine andere Nation gegeben hatte. Allein die ersten Spanier, welche hierher gekommen sind, haben sich entweder nicht genugsam darum bekümmert oder sind gleich damals durch die übrigen Namen, die man diesem Strome beilegte, in Verwirrung gesetzt worden, so daß das Andenken derselben in der Geschichte nirgends aufbehalten worden ist.

„In Ansehung des Alters hat der Name Maranjon den Vorzug. Einige Schriftsteller geben zwar vor, er sei neuer als die beiden übrigen; man hat aber Ursache zu glauben, daß sie sich sowohl hierinnen als auch in der Ursache, die sie davon anführen, geirret haben. Sie setzen voraus, daß er ihm von den Spaniern beigelegt worden sei, welche mit Pedro de Orsua in den Jahren 1559 und 1560 hierher gekommen sind. Es ist aber gewiß, daß er diesen Namen schon viele Jahre zuvor geführt hat. Denn indem Pedro Martyr de Angleria in seinen *Decades*\*) von der Entdeckung der Küste von Brasilien handelt, die im Jahre 1500 durch Vincent Danjez Pinzon geschehen ist, so erzählt er unter andern, daß er an einen Fluß gekommen sei, der den Namen Maranjon geführt habe. Dieses Buch wurde im Jahre 1516 gedruckt, lange zuvor, ehe Gonzalo Pizarro die Entdeckung desselben und die Eroberung zu Lande unternahm, und ehe Francisco de Drellana auf demselben schiffete. Daher ist kein Zweifel, daß er nicht schon damals den Namen Maranjon geführt haben sollte. Allein es ist nichts Leichtes, die Zeit zu bestimmen, wenn er diesen Namen erhalten hat, oder den Ursprung dessen mit einiger Gewißheit anzugeben. Man findet von keinem von beiden solche Nachrichten, wodurch aller Zweifel gehoben werden könnte. Einige folgen dem Augustin von Zarate\*\*) und leiten diese Benennung von dem Namen eines spanischen Hauptmanns Maranjon her. Sie geben vor, weil dieser Hauptmann zuerst darauf geschiffet sei, so habe der Strom von ihm seinen Namen erhalten. Diese Meinung hat aber mehr Schein als Grund. Man sieht, daß sie sich bloß auf die Gleichheit der Namen gründet, welches aber ein sehr schwacher

\*) *Dec. 1. Lib. 9.*

\*\*) *Hist del Peru, Lib. 4. c. 4.*

Grund ist. Ueberdieses findet man in den Geschichten nirgends etwas von einem solchen Hauptmanne, wo von Entdeckung dieser Königreiche gehandelt wird. Man findet in keiner Erzählung einige Meldung von diesem Entdecker oder von seiner Entdeckung. Man kann daraus schließen, daß Zarate daher, weil dieser Strom Marañon genennet wurde, geurtheilet habe, derselbe müsse seinen Namen von jemanden erhalten haben, der darauf geschiffet sei. Wären ihm mehr Umstände davon bekannt gewesen, so könnte man sicherlich glauben, daß er die Nachrichten von solcher Entdeckung seiner Geschichte mit einverleibt haben würde. Und wenn er sie auch weggelassen und für nicht wichtig genug gehalten hätte, so würden doch nicht alle Geschichtschreiber eben so geurtheilet und das Andenken eines Spaniers in die Vergessenheit gestellt haben, von welchem der größte Fluß, den man in der Welt kennet, seinen Namen erhalten haben soll. Das Wahrscheinlichste scheint zu sein, daß Vincent Yanjez Pinzon, da er hierher kam, den Strom von den Indianern, die auf den vielen Inseln desselben oder an seinen Ufern wohnten, mit diesem oder einem andern Namen, der einen ähnlichen Laut hatte, nennen gehört und daher geglaubet und gesagt habe, daß er den Namen Marañon führe. Ueberhaupt ist unleugbar, daß der Name Marañon wegen seines Altertums den Vorzug habe, und daß ihm denselben weder Orsula noch seine Leute gegeben und damit auf die Unruhen und Zänkereien gezielt haben, die sie unter einander hatten und welche im Spanischen Marañas genannt werden. Ebenso wenig kann man sagen, daß er unter der großen Menge von Inseln verloren worden sei, welche, wie einige Geschichtschreiber sagen, gleichsam einen verwirrten Irngarten von verschiednen Kanälen vorstellen.

„Der auf den vorhergehenden folgende Name ist der Amazonenfluß. Francisco de Drellana hat dem Strome diesen Namen deswegen beigelegt“ — Doch weiter brauche ich nicht abzuschreiben. Wer wissen will, was Don Antonio von den beiden übrigen Namen sagt, kann es bei ihm selbst nachlesen. Ich habe hier bloß über den erstern eine Anmerkung zu machen, die zu einer weitem nicht unerheblichen Nachforschung Gelegenheit geben kann. Nicht zwar, als ob ich nähere Nachricht eingezogen hätte, woher dieser Name ganz ungezweifelt komme, aber eine Wahrscheinlichkeit mehr kann aus dem, was ich sagen will, doch erwachsen, daß er sich von dem ersten europäischen Entdecker gleiches Namens herschreibe.

Denn daß man überhaupt von keinem spanischen Hauptmanne dieses Namens wisse; daß Zarate einen solchen bloß gemutmaßt habe; daß alle andere Geschichtschreiber als von einem Wesen der Einbildung von ihm schweigen: das ist es, was ich dem Don Antonio widersprechen muß. Ich weiß nämlich so zuverlässig, als man dergleichen Dinge nur wissen kann, daß es allerdings einen Marañon gegeben, der mit seinem vollständigen Geschlechtsnamen

Maranjon y Gran Para hieß, an welchen man hier wohl denken könnte, indem ihm die Entdeckung und geographische Bestimmung eines größern Strich Landes in Amerika beigelegt wird, als nur immer von einem Seefahrer zu rühmen ist, und sich dieser nämlich von ihm entdeckte Strich Landes gerade von dem Amazonenflusse oder Maranjon anfängt. Freilich folgt daraus noch nicht, daß dieser Fluß von ihm den Namen habe, weil ich in eben der Quelle, die mich von seinen Entdeckungen unterrichtet, auch finde, daß er unter gleichem Himmel ohngefähr geboren und er eben so wohl, ja noch eher den Namen von dem Flusse, als der Fluß den Namen von ihm erhalten haben könnte. Aber so viel folgt doch, daß das Vorgeben des Zarate nicht so gar ungegründet ist, als es Don Antonio uns gern machen möchte.

Und zwar weiß ich dieses, wovon Don Antonio nichts wissen will, aus einem kleinen, aber sehr glaubwürdigen spanischen Aufsatze, wovon sich eine Abschrift unter den Manuskripten unserer Bibliothek befindet. Er enthält nämlich, dieser Aufsatz, die ausdrückliche Beschreibung der eintausend und acht und dreißig Meilen, welche sich von der Mündung des Amazonenflusses an südöstlich um ganz Brasilien und Paraguay bis an den Fluß de la Plata erstrecken und vom Maranjon y Gran Para entdeckt und erobert zu sein gesagt werden. Er ist von einem Manne verfertigt, der viele Jahre die dasigen Gegenden bereiset zu haben versichert, und ist an einen Mann gerichtet, an den man ausgemachte Unwahrheiten wohl nicht schreiben durfte, an den Minister Grafen von Olivares. Nun erhellet aus diesem letztern Umstande freilich, daß er nicht zur Zeit der besagten Entdeckung selbst kann geschrieben sein. Aber um so viel unstreitiger müssen doch die Ansprüche des benannten Entdeckers gewesen sein, wenn man noch damals als von einer bekannten Sache davon hat sprechen dürfen. Der Verfasser nennt sich Pedro Cudena, und die Zueignungsschrift an den Grafen von Olivares ist vom Jahre 1634. Damals hatten die Holländer ohnlängst Brasilien erobert und sich darin festgesetzt. Vielleicht also, daß Cudena diese seine Beschreibung vornehmlich darum mit an den Grafen von Olivares richtete, um ihn mit dem Umfange und der Wichtigkeit dieses Verlustes desto bekannter zu machen und zur baldigen Wiedereroberung desto mehr aufzumuntern.

Was sonst diesen Aufsatz des Cudena anbelangt, so ist er in sehr mißlichen Umständen bei uns erhalten worden. Das spanische Original ist sehr fehlerhaft kopiret, und die alte deutsche Uebersetzung, die sich dabei findet, ist so schülerhaft und laudermwelsch, daß der Urheber weder das Spanische noch das Deutsche noch die Sachen muß verstanden haben.

Schwerlich also, daß ich es der Mühe würde wert gehalten haben, ihn meinen Lesern in seinem ganzen Umfange vorzulegen, wenn mir nicht noch beigefallen wäre, das Urtheil eines kundigen

Mannes darüber einzuholen. Und wer konnte dieses hier anders sein, als der Verfasser der vortrefflichen Beschreibung des britischen Amerika? Ich wußte, daß dieser Gelehrte seit geraumer Zeit an einer ähnlichen Beschreibung des gesamten Amerika arbeitet, und wußte, daß ein so sorgfältiger Schriftsteller von seinem Gegenstande lieber zu wenig als zu viel gelesen zu haben wünschen würde.

Kaum aber nahm ihn unser Herr Rektor Leiste in die Hände, als er sogleich erkannte, daß wir nach Laet und Barläus noch bis jetzt wenige oder gar keine nähere und neuere Nachrichten von Brasilien hätten, als darin enthalten wären. Es ist kaum glaublich, wie weit wir in der Kenntniß der amerikanischen Länder, die unter spanischer und portugiesischer Botmäßigkeit stehen, seit anderthalbhundert Jahren zurück sind, und doch ist es wahr. Nur die Völker sollten die Welt besitzen, welche die Welt der Welt doch wenigstens bekannt machen!

Auch hatte Herr Leiste einen glücklichen Einfall über die Person meines Maranjon und sah überhaupt eine so reiche Ernte von mancherlei nützlichen Anmerkungen vor sich, zu welchen die nähere Erwägung des spanischen Aufsatzes und die Vergleichung desselben mit hin und wider zerstreuten Nachrichten Gelegenheit geben könnte, daß ich ihn ersuchte, sie insgesammt auf das Papier zu werfen, um in ihrer Begleitung sodann das Ganze desto sicherer und brauchbarer an den Tag zu ziehen.

Er hat die Güte gehabt, es zu thun, und ihm haben es größtentheils meine Leser sogar zu verdanken, daß der Aufsatz selbst, sowohl in seinem Grundtexte als in seiner Uebersetzung, um ein vieles leserlicher geworden. Besonders hat er in der Lektüre eine Menge Ungereimtheiten verbessert, z. E. Ingenios de Açucar, welches überall Arten Zucker übersetzt war, in Zuckermühlen verwandelt, die es offenbar bedeuten; ob er sich schon nicht vermißt, dergleichen Vergehungen alle gehoben zu haben. Denn einige derselben, die selbst einem, welcher der Sprache nur ein wenig mächtig ist, sogleich in die Augen fallen, hat er auf meine Vorbitte stehen lassen, damit es doch nicht an allen Spuren des alten Wustes fehle, und andere waren zu tief verwebt, einem andern Mittel als einer ganz neuen Uebersetzung weichen zu wollen, die sich nicht der Mühe verlohnte. Unter jene gehört der Fehler, welcher selbst auf dem Titel stehen geblieben, durch den der alte Uebersetzer aus dem notwendig zusammengehörenden Namen Maranjon y Gran Para zwei verschiedene Personen gemacht hat, wovon die eine Maranjon und die andere Gran Para heißen.